

Besprechung / Compte rendu

Economic Analyses of the European Patent System

STEFAN M. WAGNER

Deutscher Universitäts-Verlag, Wiesbaden 2006, VIII + 139 Seiten, CHF 79.–,
ISBN 3-8350-0220-1

Das besprochene Werk, das zugleich eine Münchner Dissertation darstellt, enthält vier in englischer Sprache verfasste Aufsätze (welche teilweise bereits an anderen Orten publiziert wurden: vgl. etwa CEPR Discussion Paper No. 5283, SFB Discussion Paper No. 386, Empirical Economics 2006, 513 ff.), die inhaltlich sehr unterschiedlich sind, aber alle – wie es der Titel sagt – der ökonomischen Analyse des Europäischen Patentsystems gewidmet sind. Bereits die Fokussierung auf das Europäische System ist sehr verdankenswert, basieren doch viele ökonomische Studien ausschliesslich auf amerikanischen Daten und sind daher die Ergebnisse aufgrund der unterschiedlichen Patentsysteme nicht ohne weiteres auf Europa übertragbar.

In vier Hauptkapiteln behandelt der Verfasser:

- Modeling probabilities of patent oppositions in a Bayesian semiparametric regression framework
- Duration of patent examination at the EPO
- Business method patents in Europe and their strategic use
- Empirical analysis of make-or-buy decisions in patenting

Der erste Beitrag befasst sich mit der Frage, welche Patente eher in einem Einspruchsverfahren angegriffen werden. Die Frage ist bedeutsam, denn das Ergebnis kann dazu verwendet werden, um Versicherungsprämien für Patente korrekt zu berechnen. WAGNER kommt zum Schluss, dass bedeutende Patente, die eher angegriffen werden, mehr Staaten benennen, mehr Patentansprüche haben und häufiger von späteren Patenten zitiert werden.

Der zweite Beitrag befasst sich mit der Prüfungsdauer beim EPA. Nicht unerwartet kommt WAGNER hier zum Schluss, dass zum einen die steigende Zahl an Patentanmeldungen und die damit nicht Schritt haltende Rekrutierung und Ausbildung neuer Prüfer für steigende Bearbeitungszahlen verantwortlich ist. Weiter weist er nach, dass auch die steigende Komplexität von Patentanmeldungen hierzu beiträgt.

Im dritten Beitrag werden 1901 Patente, welche im Bereich der Frankiermaschinen für Geschäftsmethoden erteilt wurden, untersucht. Erstaunlich ist, dass die traditionellen Qualitätsindikatoren nicht darauf hindeuten, dass diese umstrittenen Patente schlechter sind als andere: sie verfügen über durchschnittlich mehr Patentansprüche, zitieren mehr Patente und Nicht-Patentliteratur und werden auch selber häufiger zitiert. Trotzdem fällt auf, dass diese Patente häufiger Gegenstand eines Einspruchsverfahrens sind und auch überdurchschnittlich oft widerrufen werden.

Der letzte Teil befasst sich mit der Frage des Outsourcings von Patentaktivitäten.

Auch ohne statistisches Grundwissen ist das Werk von WAGNER sehr anregend zu lesen. Geistiges Eigentum entwickelt sich immer mehr zu einer interdisziplinären Domäne mit vielen Berührungspunkten zur Ökonomie und Betriebswirtschaft. 1975 zeigte der amerikanische Ökonom STEVEN KERR in seinem berühmten Artikel «On the Folly of Rewarding A, While Hoping for B» (Academy of Management Journal 1975, 769 ff.) auf, was passiert, wenn die falschen Anreizsysteme gesetzt werden. Das Geistige Eigentum (und dort namentlich der PCT) sind davor nicht gefeit. WAGNERS Erkenntnisse

sollten für die anstehenden Diskussionen um die Zukunft und Ausrichtung des Europäischen Patentsystems daher herangezogen werden.

Dr. iur. Christian Bock, M.B.L.-HSG, M.B.A., Fürsprech und Notar, Bern